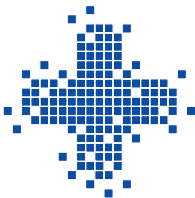




Wort von Bischof Dr. Felix Genn
an die katholischen Verbände im
Bistum Münster | April 2024



*Sehr geehrte Schwestern und Brüder in den Verbänden unseres Bistums,
liebe Schwestern und Brüder des Diözesankomitees,
sehr geehrte Frau Lehmann, sehr geehrter Herr Vollmer!*

Schon vor einiger Zeit habe ich mir vorgenommen, Ihnen zu schreiben. An den vielen Orten unseres Bistums kann ich feststellen, was durch ehrenamtliches Engagement geschieht. Viel wird auch durch die Arbeit der Verbände bewegt, viel und oftmals mit höchster Professionalität. Nach vielen Jahren hat sich mein Erstaunen und meine Dankbarkeit darüber nicht abgenutzt. Unsere Verbände sind ein starkes Zeugnis der Nächstenliebe, es ist Ihr Zeugnis. An vielen Orten der Kirche geben Menschen, geben Sie Zeugnis von einem Gott, der sich den Menschen uneigennützig und mit Freude zuwendet.

Unser Bistum ist bekannt als das Verbändebistum. Ich habe dies immer als großes Kompliment verstanden. Aber das Kompliment gilt nicht mir, sondern Ihnen, die in Treue dieses Werk voranbringen. Wenn ich nun besonders dem Diözesankomitee danke, tue ich dies nicht, um nur die Leitung zu ehren. Mir ist bewusst, dass viele Tausend Hände, Füße, Köpfe und Herzen diesen Dienst tun.

Immer wieder habe ich erlebt, dass Menschen sich an diesem Engagement beteiligen, auch wenn Sie keine Christen sind oder nicht an Gott glauben. Das macht Ihr Zeugnis und den gemeinsamen Dienst an den Menschen noch kostbarer. Nächstenliebe ist ein universaler Schlüssel über alle Grenzen hinweg. Das vielleicht deutlichste Zeichen unserer Zeit ist etwas, was vielen Menschen heute verlorengegangen ist: Die Welt dreht sich nicht um das eigene Ich, zu viel Ich macht unglücklich. Das menschliche Leben wird groß, wenn es sich in den Dienst stellt. So, und nur so kann das Leben überhaupt wachsen. Menschen einbinden und Leben groß machen, das ist Ihr großer Verdienst!

Immer wieder hören wir von Reformen, eine Reform der Kirche, der Gesellschaft, der Politik. In den vielen Jahren meines Dienstes kann ich, wie wahrscheinlich viele von Ihnen, feststellen, dass sich vieles verändert. Reform ist kein ‚Gewaltakt‘, Reform ist ein geduldiger Prozess. Dieser Prozess ist oft schwierig und langatmig. Aber eine Reform kann auch mit viel Widerstand nicht aufgehalten werden. Die Kirche ist nie ein reines Menschenwerk: Wir tun gemeinsam das Werk Gottes, wir verwirklichen mit und durch Seinen Geist das Reich Gottes; dieses Reich wird erst am Ende die Fülle finden und dennoch ist es schon mitten unter uns.

Dies sage ich Ihnen auch als Wort der Zuversicht. Viele Verbände und Ortsgruppen leiden, wie auch ein großer Teil der Kirche in Deutschland, unter einer großen Überalterung, viele Ortsgruppen haben sich deswegen schon auflösen müssen. Das mindert nicht den kostbaren Dienst, der an vielen Stellen getan wurde und wird. Dies nimmt uns aber auch nicht die Zuversicht, dass Gottes Werk einfach versandet. Es ist Sein Werk, wie es auch Seine Kirche ist. Darauf zu vertrauen und nicht in Resignation zu verfallen, ist leichter gesagt als getan. Ich bitte Sie aber ausdrücklich um dieses Zeugnis der Zuversicht, auch zum Wohl der vielen Menschen in den Gemeinden und Pfarreien, egal, in welchen Strukturen wir uns in Zukunft wiederfinden. Wir denken an Zukunft, weil Gott unsere Zukunft ist, wir Christinnen und Christen sind Experten der Hoffnung.

Ich möchte Ihnen aber an dieser Stelle ein Anliegen vortragen, das wir gemeinsam haben: Die Verbände zeichnen sich auch dadurch aus, eine gute und gemeinsame Tradition der Leitung zu haben. Die Strukturen sind nicht nur als demokratisch zu beschreiben, sondern Sie sind auch auf der Suche nach einer großen Einheit, bei der nicht einfach die Mehrheit eine Minderheit überstimmt. Das ist kirchliche Tradition, auch wenn sie nicht immer ausreichend zum Tragen kommt. Hier müssen wir weiter lernen. Dieses Thema ist nicht neu, es begleitet mich seit meinem Erwachsenenalter an jeder Stelle meines Dienstes. Die Machtfrage hat sich immer gestellt, schon bei den Jüngern gab es Auseinandersetzungen darum; auch heute stellt sie sich: Wie geht Entscheidungsfindung in unseren christlichen Gruppen, Gemeinschaften, Gemeinden und Verbänden? Ein großes Pfund, das gerade die Verbände einbringen, ist ein großer Pragmatismus, der der Gesamtkirche manchmal fehlt. Ohne eine praktisch-zupackende Art des Herangehens und des Durchführens geht nichts weiter. Aber Pragmatismus allein ist kein guter Berater.

Wie Sie aus meinem Bericht erfahren haben, war ich im Oktober letzten Jahres Teilnehmer an der Versammlung der Weltsynode. Wenn wir manchmal davon sprechen, von der Weltkirche zu lernen, konnte ich dies dort hautnah erfahren. Dem Treffen im letzten Oktober waren Kontinentalsynoden vorangegangen, so auch die Kontinentalsynode Asiens in Bangkok. Dort wurde eine Methode etabliert, die wir dann auch auf der Synodalversammlung in Rom genutzt haben: Gespräch im

Heiligen Geist, in Deutschland besser bekannt mit dem Wort Geistliche Unterscheidung in Gemeinschaft. Es hat mich sehr berührt, wie wir über die verschiedenen Grenzen der Sprache, der Kultur, des Lebensstandes und so vieler verschiedener Ideen immer tiefer in eine Einheit kamen, ohne die eigene Meinung oder Identität aufgeben zu müssen. Das war auch nicht einfach eine Methode oder eine besondere Technik. Es gab am Ende nicht Gewinner und Verlierer, es stand auch kein Kompromiss am Ende. Immer wieder war die Frage nach dem Weg Gottes, nach Seiner Führung und Seinem guten Geleit. Gebunden war dies an der menschlichen Erfahrung und dem gegenseitigen Zuhören: „Was sagt mir Gott durch das Wort des anderen?“ und nicht, was ich von dieser oder jener Meinung halte.

Es ist für mich schwierig, dieses in Worte zu fassen. Dennoch ist es mir ein Anliegen, Sie und das ganze Bistum mit in diese Erfahrung hineinzunehmen. Es war für mich ein Fingerzeig Gottes für die Zukunft.

In den nächsten Monaten wird dazu ein Schreiben ins Bistum gehen. Ich bitte Sie herzlich um wohlwollende Aufnahme. Das Bistum ist auf Ihre Hilfe und Ihre Verbreitung angewiesen. Ich zähle auf die Verbände, dass Sie Ihr Können einbringen, um hier einen gewaltigen Sprung nach vorn zu machen und so besser das Reich Gottes bereiten können.

Als Ihr Bischof kann ich es nur so sagen: Danke und vergelts Gott!

Ihr Bischof



Diözesankomitee im Bistum Münster

Rosenstraße 17 | 48135 Münster

Telefon: 02 51 495-17081

dioezesankomitee@bistum-muenster.de

www.dioezesankomitee.de

